# Worte

Autor(en): **Havel, Václav**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Liebe Schwestern und Brüder!

Wer in der Schweiz für die Wahrheit eintritt, muss nicht um sein Leben fürchten. Das war aber nicht immer so. Und es bleibt vielleicht auch nicht immer so. Das hängt von uns ab. Es hängt davon ab, ob wir den Geist der Sohnschaft, den wir empfangen haben, bei uns wohnen lassen.

Unser Leben ist ein ununterbrochenes Zeugnis. Was wir auch tun oder lassen, was wir auch sagen oder verschweigen, wir befinden uns ununterbrochen im Zeugenstand. Mit all unserem Denken, Reden und Tun lassen wir das Licht der Wahrheit leuchten oder verdunkeln es. Wir kommen gar nicht darum herum, unser ganzes Leben ist ein fortdauerndes Zeugnis.

Ist es ein Zeugnis dafür, dass wir Menschen die Söhne und Töchter unseres himmlischen Vaters sind? Spüren das die Kinder bei uns Erwachsenen? Erfahren das die Arbeits- und Obdachlosen von uns? Hören das die Frauen in unserer Gesellschaft? Vernehmen das die Fremden, die Muslime und Hindus bei uns? Diese pfingstliche Sprache würden sie bestimmt verstehen.

Unsere gesellschaftliche Wirklichkeit ist ein Gewirr von verschiedensten Zeugnissen. Wir müssen die Geister unterscheiden lernen. Welcher führt zurück zu den Knechten der Furcht, welcher führt zu den Kindern des Vaters?

Solange genügend Menschen in einem Land furchtlos als freie Söhne und Töchter des himmlischen Vaters leben, ist dem Bösen die Grenze gesetzt. Es kann dann gar nicht Fuss fassen und sein Netz der Furcht nicht über die Menschen legen. Wenn aber eine genügende Anzahl Menschen sich dazu bestimmen lässt, Knechte und Mägde der Furcht zu sein, dann triumphieren die Mafiosi, die Tschetniks und die SS-Leute, und das Zeugnis der Wahrheit kostet das Leben.

Liebe Schwestern und Brüder!

Fürchtet Euch nicht! Öffnet Eure Augen und Ohren! Nehmt wahr, was um Euch geschieht! Erklärt Euch für zuständig! Unterstützt kräftig alles, was Menschen, welcher Farbe und Religion, welcher Sprache und Nationalität sie auch sein mögen, im Guten verbindet! Wehrt Euch gegen alles, was Menschen entmündigt und knechtet. Versteckt Euch nicht mehr unter dem Duvet einer anonymen Mehrheit, denn dort wohnt die Furcht. Schreckt vor klaren Stellungnahmen nicht zurück!

Verlasst heute diese Kirche als stolze Söhne und Töchter Eures himmlischen Vaters.

Amen

---

*Und so stelle ich mir die Frage, ob es heute nicht gerade die Pflicht wirklicher Intellektueller oder Dichter ist, dass sie aufhören, sich vor der Politik zu ekeln... Wer anders könnte sich besser dazu eignen, den globalen Zusammenhang politischen Handelns wahrzunehmen und in der Politik die Bedeutung solcher Werte wie Gewissen und Nächstenliebe, Achtung vor der Natur, der Ordnung des Daseins und Respekt vor der Pluralität der Kultur wiederherzustellen? Wer anders könnte der Politik eine spirituelle, transzendentale Dimension verleihen, sie gleichzeitig in ihr wiederaufbauen und die verlorene Ebene konkreten menschlichen Wahrnehmens und Empfindens beleben?*

(Václav Havel, Rede in Tokio am 23. April 1992,
übersetzt in: FORUM, Juli–September 1992)

---